

Die Tür ein Symbol für die Fastenzeit?

Türen faszinieren mich. Wenn ich im Urlaub mit meinem Handy oder Kamera unterwegs bin, dann bleibt mein Blick oft an schönen Haustüren hängen.

Türen sind Übergänge. Sie ermöglichen es, von einem Raum in einen anderen zu gehen. Türen ermöglichen es, aus etwas heraus zu kommen – oder in etwas hinein zu gelangen.

Es gibt einladende Türen – ein Willkommensschild... – aber auch abweisende Türen – Bürotüren, die sich nur durch Nummern und Namensschildern unterscheiden...

Eine Tür kann mancherlei symbolisieren: Sie ist Zugang - zu einem Ort oder zu einem Menschen. Dann schafft sie eine Verbindung, sie kann aber auch Barriere sein, vor allem, wenn sie verschlossen ist. Dann kann sie auch ein Bild für eine innere Verschlossenheit und Enge sein. Eine Tür ist aber auch ein Schutz; wir schließen ja unsere Haus- oder Wohnungstüren zu, um uns zu schützen vor Gefahren von außen.

In der Pandemie lautete die Devise: „Zuhause bleiben!“, nur in den wirklich nötigen Fällen das Haus verlassen. Alle sollten sich hinter ihren verschlossenen Türen vor Ansteckung schützen, vor allem damit sich der Virus nicht zu schnell ausbreitet und es zu keinen Pflegenotstand kommt.

Eine geschlossene Tür kann aber auch signalisieren, dass es uns manchmal gut tut, einmal „die Türe hinter uns zuzumachen“. Mal ganz für sich zu sein..., Ruhe zu haben. Niemand ist da, der nervt. Oder ich schließe einfach meine Zimmertür, um einmal gänzlich ungestört etwas zu tun, was ich gerne tue. Ein anderes Mal stehen wir in unserem Leben „wie vor verschlossenen Türen“: Gemeint sind all jene Situationen in unserem Alltag, in denen wir uns ausgegrenzt fühlen: Da geschieht etwas ohne uns! Wir spüren ganz deutlich: Hier hast du keinen Eintritt! Oder: Hier gehörst du nicht dazu!

Offene Türen meinen weitgehend etwas Positives: Sie stehen für äußere und innere Offenheit und Weite.

Es ist schon eine Herausforderung – wer durch die Tür hindurchgeht, verlässt das eine und lässt sich auf etwas Anderes ein.

Türen verbinden! Türen verbinden Räume und Türen verbinden Menschen. - Das ist ihre Aufgabe, ihre Funktion. So mancher einer sagt zu einem anderen den er mag: Bei mir findest du immer eine offene Tür! Du bist mir jederzeit willkommen! Ich bin immer für dich da!

Jesus greift dieses Bild auf, das Bild einer Tür, ein Bild, das die Menschen von damals und die Menschen von heute gut kennen.

Jesus bezeichnet sich selbst als die offene Tür.

Im Johannes-Evangelium Kapitel 10 steht „Ich bin die Tür“ – diese Tür ist nicht abgeschlossen – im Gegenteil. „Durchgang erwünscht“ - wer hindurchgeht ist willkommen.

Wenn Jesus sagt: „Ich bin die Tür“, möchte er uns Mut für unsere Lebensgestaltung geben –

Jesus will für uns die Verbindung zu Gott sein, der Zugang zu Gott. Jesus lädt mit diesem Bild ein, den Raum Gottes zu betreten. Durch sein Reden und Handeln hat Jesus viel von diesem Raum Gottes verdeutlicht.

In diesem Raum kann ich erfahren, was Leben eigentlich bedeutet, wer ich bin! Ich kann dem Sinn meines Lebens auf die Spur kommen.

Hier kann ich entdecken, wozu ich da bin, was für mich und mein Leben wichtig ist.

Jesus sagt: Ich habe euch eine Tür (zum Leben) aufgetan, die niemand verschließen kann. Was will Jesus damit sagen? Jesus verbindet wie eine Tür! Jesus verbindet sich mit uns, will auch uns begegnen. Jesus verbindet uns Menschen mit Gott.

Er als Tür steht denjenigen offen, die bereit sind, hindurch zu gehen, in das Andere zu gehen. Mit ihm können wir den Übergang wagen – können wir aufbrechen.

Aufbrechen in eine neue Zeit.

Mit dem Aschermittwoch beginnt diese neue Zeit:

die Zeit des Innehaltens

die Zeit auf sich selbst zu schauen, zu sich zu finden.

Die Zeit der Stille, um auf die Stimme Gottes zu achten.

Ein Aufbruch zu mir selbst, zu anderen und zu Gott.

Wenn Jesus für mich die Tür ist, dann werde ich auch irgendwann dem, der Ruhe braucht einen Raum der Stille, der Geborgenheit anbieten, ihm die Tür öffnen.

Ich habe Menschen, die ihre eigene Tür für mich offenhalten – und es ist für mich ganz kostbar zu wissen, dass sie da sind.

Auch unsere Kirchentüren sind offen und laden ein, dort einen Ort der Ruhe zu finden – Zeit zum Nachdenken.

Wagen Sie den Schritt durch die Tür, um bewusst in den neuen Raum, die neue Zeit zu gelangen!

Täglich, wöchentlich „kleine Türchen“ öffnen – einen Raum für sich zu öffnen – etwas für sich zu tun – bei sich zu sein – auf das Leben zu schauen – ehrlich mit sich sein - mit sich selbst und mit Gott sein.

